

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Vorbezug 1,35 M., mit Landbriefträger-Zustellung 1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 8^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gepaaltene Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pf., für Briefe in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verlässliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Declamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sammtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 73.

Sonntag, den 26. März 1899.

139. Jahrgang

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zur Erneuerung des Abonnements auf das II. Quartal 1899 des Merseburger Kreisblatts ergebenst ein. Das Kreisblatt bringt alles Wissenswerthe aus Stadt und Land und ist befreit, seine Leser schnell und zuverlässig zu informieren. Der Preis ist angesichts des gebotenen Lesestoffes ein außerordentlich niedriger: Mark pro Quartal ohne Votenlohn.

Expedition
des Merseburger Kreisblatts.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Winkdich der Rittergüter Wündorf, Neßschau und Unterriegel, der Landwirths Vogel, Fleischhauer und Junge in Kleinräufendorf, Hülse, Neubauer und Gottschalk in Wündorf, Hülse, Cito und der Wittme Vogel in Niederlobician, sowie der Landwirths Brandt in Oberlobician und Söddie in Mattmannsdorf wird für die Gemeinde- und Gutsbezirke Wündorf, Neßschau, Unterriegel, Kleinräufendorf, Wündorf, Niederlobician, Oberlobician und Mattmannsdorf bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

1. Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannten Ortschaften über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
2. die Benutzung des Rindviehs aus diesen Ortschaften zum Ziehen außerhalb der Feldmarksgrenzen,
3. Rindvieh, Schweine und Schafe dürfen auf den Eisenbahnstationen Milzau und Knappendorf nicht verladen werden.

Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 60 des Reichs- Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880, 1. Mai 1894, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.
Merseburg, den 25. März 1899.

Der Königliche Landrath.
Graf v. Hausoville.

Die Parzellen 352/33 vom Plan 34 a Acker, 29 ar 46 qm groß, und 353/33 vom Plan 34 b Acker, 86 qm groß, in **Milzauer Flur** (Trennstücke des ehemals Gastwirth Schmid) sollen am **Dienstag, 16. Mai cr., Vormittags 11 Uhr im Gasthofs zu Kleinlauchstädt** öffentlich verkauft werden.

Die Bedingungen können schon vorher hier im Kommunalbureau eingesehen werden.
Merseburg, den 24. März 1899.

Der Magistrat.

Verwaltung der Sparkasse.

Die Ergebnisse der Verwaltung der städtischen Sparkasse am Schlusse des Jahres 1898 waren folgende:

1. Bestand am Schlusse des Jahres 1897 7765 428,97 M.
 2. Zuwachs während des Jahres 1898
a) durch Zuschreibung von Zinsen 192 706,37 M.
b) durch Knebelnagen 1593 733,48 M.
 3. Ausgabe der Sparkasse während des Jahres 1898 an zurückgenommene Einlagen 1479 180,79 M.
 4. Bestand am Schlusse des Jahres 1898 8072 708,03 M.
 5. Betrag des Reservefonds 748 633,44 M.
- Unter Bezugnahme auf den § 15 des Sparkassen-Statuts wird dies zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
Merseburg, den 20. März 1899.

Der Magistrat.

Bismarck über die Abrüstung.

Wesh' eine unpatriotische, die Lebensinteressen des Deutschen Reichs im höchsten Grade schädigende Agitation es ist, aus mangelndem Verständniß für die politische Sachlage und der Freude an doktrinären Erörterungen entspringen, läßt sich nicht treffender kennzeichnen als in den lapidaren Sätzen, die seinerzeit Fürst Bismarck darüber gesprochen hat. Und da seine Autorität für uns Deutsche trotz alledem um eine ganze Anzahl von Graden höher steht als Frau v. Suttner und Herr Dr. Schlieff, so ist zu hoffen, daß die aus seinen Bemerkungen sprechende politische Vernunft und gesunde Einsicht auf die Dauer mächtiger sein wird, als die sentimental und thörichtesten Phantasereien, die infolge der Friedenslundgebung des Jares sich jetzt so über die Gebühr breit machen. Nach dem Bismarck-Vertrag hat sich im Herbst 1891 Bismarck über die Abrüstung geäußert wie folgt:

„Der Gedanke einer Abrüstung klingt ja sehr schön, er hat nur den einen Fehler, daß er nicht praktisch durchführbar ist. Nehmen wir einmal an, es hätte wirklich eine Einigung unter den maßgebenden Vätern Europas, oder sogar nur besser unter den Staaten darüber stattgefunden, daß jeder von ihnen nur eine bestimmten Prozentsatz seiner Staatsangehörigen unter den Waffen halten dürfe — nebenbei bemerkt, ein Prinzip, nach welchem gerade diejenigen Staaten, deren Bevölkerung eine durchschnittlich größere physische Kraft aufweist, am schlechtesten wegkommen würden, denn sie müßten verhältnismäßig mehr Taugliche zu Hause lassen als degenerirte Völker. Aber nehmen wir an, man hätte diesen Maßstab, das den noch am wenigsten untauglichen, eingeführt, dann würde jeder Staat, der auf militärische Kraft

überhaupt Werth legt, und das muß jeder, der auf der Erde und nicht auf dem Monde sich befindet, darauf bedacht sein, die Dienstzeit möglichst abzukürzen, um im Fall der Noth möglichst viel ausgebildete Leute zu haben, es würde überall an militärischer Schulung fehlen und die Folgen eines Krieges würden viel schlimmer sein als jetzt. Aber das ist noch das Wenigste. Wie will man kontrolliren, ob ein Staat den Verpflichtungen, die er übernommen hat, auch wirklich nachkommt? Zum Beispiel Rußland, wo Zeitungen, die Meldungen über militärische Angelegenheiten von Bedeutung bringen, die sofortige Unterdrückung riskiren? Würde man nicht das russische Beispiel, wenn auch vielleicht in abgeschwächter Form, andernwärts nachahmen? Und wenn trotzdem entdeckt würde, daß ein Staat mehr Militär hält, als ihm zusteht, was wollte man machen? Den Bürger gleich mit Krieg überziehen? Da würde man also Krieg führen, um Krieg zu vermeiden! Es würde ein allgemeines System der gegenseitigen Täuschung zur Ausübung kommen, das wahrhaftig nicht dazu angethan wäre, die Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten zu verbessern. Aber will man auch selbst annehmen, daß die Bedingungen pünktlich eingehalten würden, was mit als utopische Idee erscheint, wer würde den Vortheil davon haben? England, das bei seiner insularen Lage und seiner Flottenübermacht, die es im Interesse seiner Kolonien nicht aufgeben kann, vor jedem Angriff der kontinentalmächtige gefürchtet erscheint, Rußland, das sich nur gegen Osten zu decken braucht, den Hauptmachttheil aber Deutschland, das von allen Seiten angegriffen werden kann und eine schlagfertige große Armee am aller nöthigsten hat! . . . Der Krieg ist ein Naturgesetz, er ist der Kampf um das Dasein in allgemeinerer Form, und so lange die Menschen keine Engel sind, wird er nicht aufhören!“

Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.
(16. Fortsetzung.)

„Die Unglückselige war schon früher mehrmals im Garten eingeschlafen und der Knabe davonangelassen. Darum war ihr der Weg nach dem Kochanowka ausdrücklich verboten worden. Dieser See, der vom Volksmunde als ungründlich bezeichnet wird, war um diese Jahreszeit über seine Ufer getreten und überschwemmte das Gestrüpp, das sonst eine Art von Schutzwehr um ihn bildete. — Wie es nun so kommen mußte, wie Febronia so leichtfertig sein konnte, den Knaben aus den Augen zu lassen, wie die Sache überhaupt zuging — das wird kein Mensch mehr erzählen. Als ich, nach mehrstündigem Schlummer erwachend, in Sorge um die ausbleibende Dienerin die Leute nach ihr aussandte, findet man die Pflichtvergesene ertrunken im See, mit den Mitgliedern in dem überschwemmten Ufergebüsch hängend, in deren einen Hand noch das Stüchden des Kindes haltend. Die Leiche des Knaben aber gab das stüchliche Wasser nicht wieder.“

Hermann war im Begriff, eine rasche Bemerkung einzuwurfen, als er aber die Gräfin so in ihren schmerzlichen Erinnerungen dasitzen sah, wollte er ihr Zeit lassen, sich wieder auf die Gegenwart zu befinnen. Sie raffte sich auch bald auf, schob diese Reminiscenzen

mit einer energischen Geste gleichsam aus ihrem Gedankenkreise, und sagte plötzlich mit eigenthümlich harter Betonung: „Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, sein Wille sei gepriesen — und ich verstehe ihn! Amen.“

„Die Zeit hat Sie über diesen Verlust geirrt, Erlaucht . . .“

„Ich kam rasch zur Einsicht,“ entgegnete sie, und jetzt war nichts Weichmüthiges mehr in ihrer Rede. „Wäre der Knabe am Leben geblieben, ich hätte ihn der Kirche geweiht und Priester werden lassen, daß er seinem sündigen Vater vor dem Allerbarmer ein Fürsprecher sei. Der Himmel hat dieses Opfer zurückgewiesen, und es war gut so, denn das Erbtheil des väterlichen Blutes wäre meinem Sohne in späteren Jahren sicherlich verhängnisvoll geworden. Göttliche Gnade war es, daß Bogunil Morawinskis drei Söhne im unschuldigen Knabenalter hinfanden, unter so deutlichem Eingreifen der Vorsehung, und nur meine damalige Blindheit ließ mich deswegens wider sie haben.“

„Wie aber, Frau Gräfin,“ fragte Hermann plötzlich, „wenn es sich nun mit einem Male herausstellte, daß Ihr jüngstes Kind nicht ertrunken ist, sondern lebt?“

„Sie wies ihn mit einer geringthätigen Kopfbewegung zurück. „Eine müßige Frage! — Oder wäre es das vielkeltig, was Sie mir noch sagen wollten?“

„Ich begreife, daß Ihnen der Gedanke darn nicht gleich faßbar ist. Aber es ist so, wie ich sage, Ihr Sohn Wladimir lebt. Er ist

nicht im See von Kochanowka umgekommen, sondern der damals zweijährige Knabe ist entführt worden.“

„Entführt? Von wem?“

„Von seinem eigenen Vater.“

Die Gräfin zuckte zusammen, aber gleich darauf erwiderte sie mit einem verächtlichen Lächeln: „Glauben Sie wirklich an diese alberne Lüge, die man Ihnen aufgebunden hat?“

„Ich muß wohl, denn ich habe die Wahrheitsbeweise in Händen . . . Gestatten Sie mir, Erlaucht, den Vorgang so zu schildern, wie ich ihn mir den . . . Die Wärterin war im Gebüsch nahe am See eingeschlafen — vielleicht hat anfangs auch das Kind neben ihr geruht; sein Gut, den sie ihm abgenommen, könnte ja dafür sprechen. Der Knabe hat sich dann erhoben, vorwärtig genaug, um die Wärterin nicht zu wecken, von der er aus Erfahrung wußte, daß sie sonst seiner Bemannungsfrist lästige Schranken gezogen hätte. Er entfernte sich also und begiebt sich auf den nahen Feldweg, der vom Dorfe her, am Herrenhause von Kochanowka vorbei, in das Gehölz und durch dieses nach dem benachbarten Gute führt, das dem intimsten Freunde des Grafen Morawinskis gehört. Der Knabe verfolgte diesen Weg, kommt in das Wäldchen und — sieht sich da plötzlich seinem Vater gegenüber, den er schon mehrere Tage nicht gesehen hat.“

„Was dichten Sie da zusammen?“ unterbrach ihn hier die Gräfin schroff. „Erzählen Sie Märchen?“

„Keineswegs, ich berichte die Thatfachen, wie ich sie aus dem Munde des sterbenden Grafen Bogunil vernahm.“

„Wie, er wäre an jenem Tage noch in der Nähe von Kochanowka gewesen? Er hätte die Gelegenheit zur Flucht nicht benutzt, ehe der Lohrer Kaufmann auf Grund des gefälschten Wechfels seine Verhaftung erwirte?“

„Erlaucht — dieser von der Hand Ihres Gemahls gefälschte Wechsel befand sich an jenem Tage allerdings schon in der Verwahrung des Amtmanns — Graf Morawinskis sowohl wie sein Kumpan wußten eben nur durch den Herrn Amtmann von der vorzeitigen Entdeckung jener Fälschung. Der Amtmann, der später selber wegen sehr unaufröher Machedenschaften die Kreise nach Sibirien antreten mußte, hatte mehrere Gründe dafür, dem Grafen Bogunil eigenhändig das Dinterbüchchen einer Flucht zu öffnen. Aber Herr von Morawinskis konnte von diesem freundschaftlichen Wink nicht sogleich Gebrauch machen, denn ihm fehlte vorläufig das nöthige Geld zu dem Auszug über die Grenze. Seine Freunde, die ihm schon deshalbe heißsprüngen mußten, weil sie zum Theil mit ihm in eine der damals — um das Jahr 1865 — in Polen sehr häufigen politischen Verschwörungen verwickelt waren und seinen Verzicht so fürchten hatten, schossen das Geld zusammen, so gut und so eilig es ihnen bei ihrer eigenen Verjährung nur möglich war.“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. März. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser empfangen heute Vormittag den gewohnten Spaziergang und hörte später den Vortrag des Staatssekretärs v. Bülow.

Dem Bundesrat ist ein Gesuchtrumpf wegen Verwendung von Mitteln des Reichs in a lidenfonds zugegangen. Danach wird die im Gesetz von 1895 vorgesehene Beschränkung der Verwendung von Mitteln des Fonds für die dafelbst bezeichneten Zwecke auf die Zinsen des entbehrlichen Aktivbestandes aufgehoben. Der Ausgabebedarf des Fonds für nicht anerkannte Invaliden wird um 400000 M. für das Jahr 1899 erhöht, also auf 1100000 M. festgesetzt. Ferner werden aus dem Reichsinvalidenfonds für 1899 Beträge zur Verfügung gestellt, um im Falle des Bedürfnisses Witwen und Kindern der im Kriege 1870/71 gefallenen oder in Folge des Krieges gestorbenen Militärpersonen neben den gesetzlichen Bezügen Zuschüsse gewähren zu können. Für 1899 sind für diese Zuschüsse 600000 M. festgelegt. In den folgenden Jahren soll die erforderliche Summe in den Reichshaushalt eingestellt werden. Diese Zuschüsse unterliegen nicht der Beschlagsnahme und die Bewilligung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsnagens durch die Militärbehörde.

In Japan ist eine deutsche Zeitung unter dem Titel: „Doitu-Gogatu-Jahrb.“ = Zeitschrift für Deutsche Sprache gegründet worden. Die Zeitung, welche gleichzeitig japanischen und deutschen Text enthält, erstrebt, die Ausbreitung der deutschen Sprache unter den Japanern zu fördern. Hoffentlich bleibt der erwartete Erfolg nicht aus; tatsächlich mehren sich in letzter Zeit in Japan die Stimmen derer, welche für die allgemeine Einführung der englischen oder der deutschen Sprache behaupten. Diese Sprache vernünftig einzuwenden, daß die japanische Sprache dem ihr inne wohnenden Sprößling den Anforderungen der Neuzeit nicht mehr genügt und insbesondere bei Abfassung von Schriftstücken, Telegrammen usw. recht erhebliche Schwierigkeiten bietet. Der Erfolg bleibt abzuwarten.

Gegenüber dem im Verlage von Wörlein & Co. in Nürnberg erscheinenden sozialdemokratischen Volkslegion wird von dem Evangelisch-sozialen Centralausschuß für die Provinz Schlesien im Verlage von Velhagen und Klasing (Bielefeld und Leipzig) ein Werk unter dem Titel: „Evangelisches Volkslegion zur Orientierung in den sozialen Fragen der Gegenwart“ herausgegeben werden. In demselben sollen die sozialen Fragen in christlich-waterrändlichem Sinne kurz und leicht faßlich beantwortet und die sozialdemokratischen Irrungen und Irrlehren aufgedeckt werden. Das durch jede Buchhandlung für den Preis von 6 M. zu beschaffende Werk wird 48-52 Vogen umfassen und in Lieferungen von etwa 4 Vogen ausgegeben, deren erste im Januar d. Js. erschienen ist.

Die Postagentur in Siantau wird fortan die zusätzliche Bezeichnung „Kiautschow“, nicht mehr, wie bisher, China führen. Die Absender von Briefen pp. wollen hierauf achten.

Weimar, 23. März. Wirklicher Geheimrat Dr. Nothe, Chef des Finanzdepartements, wurde zum Staatsminister und Chef des Justizdepartements und des großherzoglichen Hauses, Kammerherr von Würmb auf Porstendorf zum Chef des Departements des Äußeren und des Inneren ernannt. Staatsminister Dr. v. Groß tritt am 1. Juni in den Ruhestand.

lokales.

Merseburg, den 25. März.

Palmarum. Welche Fülle von Gedanken und Empfindungen weckt der harmonische Klang der Glocken am morgigen Tage! Wie vielen Hoffnungen tauender Eltern, wie vielen Wünschen einer nach Tausenden zählenden Kinderchar bringt er Erfüllung, und doch, welche Menge neuer Segenswünsche und neuer Wünsche liegt er zum Himmel freigen! Und nicht allein in den Herzen unserer Konfirmanden und Konfirmandinnen und deren Eltern klingt die heiligste Stimmung des Palmsonntages wieder; jedes Menschen Herz that er auf und erfüllt es mit den beseligenden Gefühlen des nahenden zweisehnen Auferstehungsmorgens. Des Palmsonntags, der Blumen Sonntag, der blaue Ostermontag, auch Palmarum dominica sind die Namen des morgigen Sonntags in anderen Gegenden. Er wird gefeiert zur Erinnerung an Christi letzten Einzug in Jerusalem auf palmen-

bestreuten Pfaden. Die Ausschmückung der Gotteshäuser mit Palmen und andern grünen Gezeig ist eine uralte Sitte, die wir schon bei der Feter des jüdischen Laubbüthenfestes antreffen. Selbst Straßen und Plätze, Höfe und Dächer prangen in grünem Schmucke, indem man luftige Hütten aus Palmen- und Weidenzweigen errichtet. Die festesfrohe Menge schmückt sich mit Kränzen von Zitronenlaub, Myrthen- und Weidenzweigen und Palmzweigen. Das christliche Palmfest wurde zuerst in Griechenland gefeiert und zwar schon im vierten Jahrhundert; die lateinische Kirche führte den Palmsonntag erst später ein. Im oströmischen Reiche vertheilten an diesem Tage die Kaiser und Patriarchen Münzen und andere Werthegegenstände, die den Namen Palmen führten; das Volk veranstaltete feierliche Processionen. In dem Tage vor dem Einzuge Christi in Jerusalem die Auferweckung des Lazarus erfolgt war, nannte man den Palmsonntag auch Dominica Lazari. Die Sitte, am morgigen Tage die Gotteshäuser mit Palmen oder andern Zweigen zu schmücken und die Palmen dreimal mit geweihtem Wasser zu besprengen, dreimal zu räumen und sie dann unter die Geißeln und Keien zu verheilen, besteht auch heute noch in der römischen Kirche. Für die päpstliche Residenz wird der Bedarf an Palmen aus den Gärten der Familie Brasca in San Remo gedeckt, die sich dieses Privilegium unter Papst Sixtus V. erwarb. Er ließ aus dem Circus des Kaisers Nero einen gewaltigen Obelisk nach dem Petersplatz überführen. Diese Arbeit wurde von 800 Menschen und 140 Pferden ausgeführt. Trotzdem kam er beim Aufbruch derart ins Schwanken, daß die vielföpfige Menge lautlos den kommenden Unglück entgegen sah. Da ertönte der Ruf: Wasser auf die Taue! Er wurde besetzt; die Taue spannten sich straffer, und der Obelisk richtete sich wieder auf. Der Ketter in der Noth war ein Matrose Namens Brasca aus San Remo gewesen. Der Lohn bestand darin, daß ihm und seinen Nachkommen das Vorrecht zugesprochen wurde, die zur Ausschmückung der Kirchen Noms an Palmsonntage nötigen Palmen zu liefern.

Landwirthschaftliche Winterschule. Heute Vormittag um 10 Uhr fand die Schlussfeier, verbunden mit einer öffentlichen Prüfung der Schüler statt. Wir gedenken noch darauf zurückzukommen.

Posthilfsboten. Auch bei den Postagenturen sollen künftig besondere Unterbeamte, und zwar Posthilfsboten, eingestellt werden. Durch diese Neuerung wird eine wünschenswerthe Entlastung der Postagenten angestrebt.

Ueber die künftige höhere Postdienstlaubbahn, deren Bestimmungen, wie uns von wohl unterrichteter Seite mitgeteilt wird, bereits im Frühjahr 1900 in Kraft treten sollen, verläutet: Die höhere Postdienstlaubbahn umfaßt die Stellen als Postreferendar, Postassistenten, Postinspektoren, Postdirektoren usw. Die Bewerber müssen das Reifezeugniß eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Ober-Realschule besitzen. Die Beamten werden zunächst im technischen Post- und Telegraphendienst auszubilden und müssen dann ein mehrjähriges Universitätsstudium, selbstverständlich auf eigene Kosten, durchmachen. Nach Ablegung der Prüfung zum Postreferendar und zum Postassistenten rücken die Beamten bei sich darbietender Gelegenheit in die höheren Stellen der Verwaltung als Postinspektoren und Postdirektoren pp. ein. Wer die Prüfung zum Postassistenten beim zweiten Versuche nicht besteht, hat aus dem Postdienste gänzlich auszuscheiden. Bewerber für die höhere Postdienstlaubbahn werden auch gegenwärtig noch nicht angenommen. Vermuthlich wird mit der Wiederannahme nicht vor dem Staatsjahr 1900 begonnen werden.

Erledigte Stellen für Militärärzte. Der Dienstoff wird bei der Einberufung bestimmt, Königl. Eisenbahn-Direktion in Halle, 30 Anwärter für den Bahnwärter- und Wachenstellendienst, Bewerber dürfen das vierzigste Lebensjahr nicht überschritten haben, zunächst je 700 M. diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnwärter je 700 M. Jahresbesoldung; 60 bis 240 M. jährlich oder Dienstwohnung; der Bewerber sind beizufügen ein beantragter Fragebogen und ein von einem Bahnarzt der Staats-Eisenbahn-Verwaltung oder von einem Staats-Medizinbeamten ausgefertigtes Zeugniß, zu welchem Vorbrude beim Central-Bureau der Königl. Eisenbahn-Direktion zu erbiten sind, ferner die im Fragebogen bezeichneten Ausweise. 1. April 1899: Drei Anwen-Holme, Nordbairhen-Wernigerode

Eisenbahngesellschaft, Stations-Auffseher, 1200 M. — 1. April 1899: Grob-Salze, Magistral-Grob-Salze, 2 Feldhütter, auf dreimonatige Kündigungs-Anfangsgehalt 750 M. — 1. Mai 1899: Gardelegen, Magistral, Feldhütter auf 4wöchige Kündigungs, 240 M. jährlich. — Sorsot: Gardelegen, Magistral, Wallwörter, auf 4wöchige Kündigungs, 150 M. jährlich. — 1. Juli 1899: Grauzen, Kaiser, Postamt, Landbriefträger, auf 3 monatige Kündigungs, später auf Lebenszeit, 700 M. Gehalt und 72 M. Wohnungszuschuß, Gehalt steigt bis 900 M. jährlich. 1. April 1899: Heitstedt, Magistral, Polizeigeant, Alter nicht über 35 Jahre, auf Lebenszeit, 1000 M. — 1. Juni 1899: Stadt Leimbach, Magistral, Nachtwächter, auf 4wöchige Kündigungs, 250 M. jährlich. — Sorsot: Salzwedel, Magistral, Stadt-Nachtwächter, auf Lebenszeit, 900 M. Gehalt jährlich, steigend von 5 zu 5 Jahren um je 100 M. bis zum Höchstbetrage von 1200 M., außerdem 100 M. Kleidergehalt. — 1. Mai 1899: Saigerhütte, Amtsvorstand, Amtsdienner für den Amtsbezirk Oberwiederstedt des Mansfelder Gebirgskreises, auf monatliche Kündigungs, 60 M. Gehalt monatlich und 60 M. Kleidergehalt jährlich; Neben-einnahmen ca. 30 M. jährlich, nicht garantirt, Verbesserung nicht ausgeschlossen. — Sorsot: Torgau, Magistral bzw. Polizeiverwaltung, Nachtwächter, auf 4wöchige Kündigungs, 1,25 M. für die Nacht. — 1. Juli 1899: Ueber (Kreis Heiligenstadt), Landratsamt Heiligenstadt, Gemeindefürsler, 1000 M. — Sorsot: Wernigerode, Amtsgericht, Lohnschreiber, auf Kündigungs, monatlich bis 30 M. — Sorsot: Jörbig (Kreis Bitterfeld), Magistral, Polizeigeant, auf Lebenszeit, 850 M. Gehalt und 72 M. Kleidergehalt, Wietsh-mohnung oder 120 M. Mietshensfähigungs, das Gehalt steigt von 5 zu 5 Jahren bis zur Zufriedenheit ausfallendem Decret bis zum Höchstbetrage von 950 M.

Theater in Merseburg. Herr Fritz Heibelberg, zur Zeit Regisseur am Thalia-theater in Halle a. S. und vordem in gleicher Stellung am Braunschweiger Hoftheater, wird am ersten Osterfeiertage im Theatersaale der „Reichstrone“ eine theatrale Vorstellung veranstalten. Herr Kugelberg hat hierfür eine Anzahl bewährter Schauspielkräfte gewonnen; das Programm ist sehr interessant zusammengestellt, es bringt eine Gesangsposse, sowie verschiedene Ballet-Einlagen unter Leitung von Frä. Hermine Bollmann, der Prima Ballerina vom Hamburger Centralhallen-Theater.

Provinz und Umgegend.

Lauchstedt, 21. März. In der am letzten Freitag stattgehabten Turnrats-Sitzung wurden in der Central-Ausschuß für das bevorstehende Gau-Turnfest des Nordost-thüringer Ganes gewählt: Als 1. Vorsitzender Herr Wölfel sen., als 2. Vorsitzender Herr Friedr. Lehmann, als Schriftführer Herr W. Menzel und als Kassierer Herr F. Kühlemann. Herr Turnmeister Steinbrück hat in dankenswerther Weise den Ehrenvorsitz übernommen. Zur Abhaltung des Festes wurden der 15., 16. und 17. Juli d. J. bestimmt und als Festplatz definitiv der südliche Plan am früheren Lauterbach'schen Gisteller festgelegt. Die Wahl der Unterzuschüsse findet nach Ostern statt.

Lohau, 21. März. Gestern wurde der zum heiligen Rittertage gehörige, unweit Wessely gelegene große Feich ausgetrocknet. Der Bestand war besonders reich an Karpen und Schleien, auch Aale wurden mit gefangen. Während die Tafelische nach Halle zum Verkauf kamen, wurden die sogenannten Sackkarpen in andere Teiche veretzt. Die Aale wurden vor 4 Jahren in Fingergänge in den Teich gesetzt und hatten jetzt das stattliche Gewicht von 1 1/2 Pfund erreicht.

Diekau, 21. März. Mit donnerstägigem Feiertage stürzte gestern gegen 1/10 Uhr bei einem statt wehenden Südwest-Winde der zur Grube Delbrich gehörige ca. 30 m hohe Grabenbetrieb eingestürzt worden ist, sollte auch dieser Schornstein zu Falle gebracht werden und vor schon länger unterfahren worden. Die allgemeine Annahme, daß er seiner ganzen Länge nach umfallen würde, ging nicht in Erfüllung, vielmehr brach er zusammen.

Delitz am Berge, 23. März. Aus hiesigen Orte werden nächsten Sonntag 28 Kinder (15 Mädchen und 13 Knaben) Konfirmirt. Eine Anzahl derselben wurde wiederum, wie alljährlich, von Frau Amtsrath von Zimmermann reichlich beschenkt. Es erhielten 8 Mädchen je ein schwarzes Konfirmationskleid und 5 Knaben je einen größeren Gelbbetrag. Die Beschenkten sind

Kinder von Arbeitern, welche auf den von Zimmermann'schen Gütern beschäftigt sind. * Gielben, 23. März. Die 19 jährige Hulda Zimmermann, welche an Melancholle leidet, hat am 20. d. M. die elterliche Wohnung verlassen und ist nicht wieder zurückgekehrt. — Vorgestern Abend gegen 1/10 Uhr wurde eine sehr starke Erdschütterung verspürt, welche besonders auf der Bahnhofstraße, Geißstraße z. wahrgenommen wurde. * Cuedlinburg, 24. März. Der frühere Komthier der Firma Kramer hier, der etwa dreißigjährige Beschnid, erschloß sich gestern Nachmittag gegen 5 Uhr im Brähle. Am ganz sicher in den Tod zu gehen, hat er zwei Revolver gebraucht, die er zu gleicher Zeit abdrückte, der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein, denn das Gehirn ist vollständig durchbohrt. Man vermutet, daß B. im Zustande geistiger Umnachtung seinem Leben ein Ende machte, da seine Vermögensverhältnisse wohl geordnet sind. Er hinterließ eine Frau und drei Kinder, darunter ein erblindetes.

Magdeburg, 23. März. Einen unwillkürlichen Akt, der dem Betreffenden leicht das Leben kosten konnte, mußte Sonabend Nachmittag der in der Anstraße wohnende Meisende Sandroq unternehmen. Derselbe fuhr mit seinem Fahrrad, als er zwei an der Rottersdorfer Straße haltenden Straßenbahnwagen ausweichen wollte, direkt gegen die Wagenstange eines ihm entgegen kommenden und zwei Personen bespannten Wagens. Die erschrockenen Pferde gingen durch, während S. auf der Wagenstange saß und bei der tollen Fahrt mit dem Kopfe nach unten zu hängen kam. Hätte er sich dabei nicht krampfhaft festgehalten, würde er sicher unter die Hufe der Pferde oder die Räder des Wagens gekommen sein. Glücklicherweise gelang es dem Führer des Wagens, die Pferde, nachdem sie ein Stück gelaufen waren, zum Stehen zu bringen, worauf S., der nur geringe Verletzungen, wohl aber einen fürchtbaren Schrecken davongetragen hat, aus seiner drangvollen Lage befreit werden konnte. Das Fahrrad war vollständig ruhm.

Nordhausen, 23. März. Der seit Sonntag eingetretene starke Schneefall hatte zwar bis gestern ein Ausbleiben der Harzquerbahzige auf den anderen Stationen noch nicht verursacht, doch mußten von Hildes an immer zwei Maschinen in Thätigkeit treten, um bei den großen Steigungen die Schneewege, die der Sturmwind über Meterhöhe aufgetrieben, durchgehen und rechtzeitig ein-treffen zu können. — Der Besuch der Wernigeröder, zum erstenmal ausgeführt auf der Harzquerbahn, gestaltete sich gestern Nachmittag zu einem recht gemüthlich verlaufenden Feste. 40 Herren aus den Gemeindeförperschaften von Wernigerode und auch einige Herren aus Bemedenstein hatten von der Liebessolidität der Betriebsleitung Gebrauch gemacht und die erste Probefahrt von Wernigerode nach hier unternommen. Die trotz einzelner Schneeweisen schöne und glückliche Fahrt nahm etwas über drei Stunden in Anspruch. Im „Königlichen Kaiser“ fand ein Diner statt, an dem sich auch 15 Herren aus den hiesigen städtischen Körperschaften beteiligten.

Vermischtes.

Leipzig, 24. März. Unsere Universität hat wiederum einen schweren Verlust erlitten. Der hervorragende Physiker und Chemiker, Gehobener Hofrath Prof. Gustav Heinrich Wiedemann, der 1871 Professor der physikalischen Chemie an hiesiger Universität wurde und 1887 die Professur für Physik und die Leitung des physikalischen Instituts übernahm, ist heute früh gestorben. Seine Forschungen gehören zum größten Theil der Electrostatik und dem Magnetismus an.

Die Lungentuberkulose, ihre Entstehung, Verhütung und Heilung

von Professor Carl Fraenkel in Halle a. S. (1. Fortsetzung.) Hatte die noch sehr Grobthat so das Weiden der Krankheit entfällt, so setzte sie uns weiterhin auch in den Stand, die Wege der Verbreitung, der Anfindung und Uebertragung unter natürlichen Verhältnissen aufzudecken. Von drei verschiedenen Eingangs-punkten aus kann der Tuberkelbacillus in unsern Körper eindringen: von der äußeren Haut oder den Schleimhäuten, vom Magen-darmkanal und von den Lungen. Diese letztere Möglichkeit ist ohne Zweifel die wichtigste. Zwar erfordern auch die beiden anderen vollste Beachtung, und namentlich die Luftnahme von den Verdauungswerkzeugen, mit den Nahrungsmitteln, so besonders der ungelochten Milch perflüchtiger Kühe ist für

Die Entziehung einer tuberkulösen Infektion von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Aber gegenüber der Lungenschwindsucht tritt doch auch sie in den Hintergrund, und also wird uns hier in erster Linie die Frage beschäftigt: wie gelangt der Tuberkelbazillus in die Lungen. Die Antwort lautet, daß das zumeist auf dem geraden Wege, nämlich durch die Athemluft geschieht, und vielfache sorgfältige Untersuchungen haben uns auch über die Bedingungen aufgeklärt, unter denen die gefährlichen Keime in die Luft geraten, um sie zur Trägerin des Ansteckungsstoffes zu machen. Das ist einmal der Fall, wenn tuberkulöse Absonderungen, vor allem der Auswurf Schwindsüchtiger, Gelegenheiten finden, zu verdunsten und zu verfliegen. Die Bazillen überdauern diesen Vorgang ohne Schaden, werden mit den kleinen Theilchen, an denen sie kleben, aufgewirbelt und können also eine sogenannte „Staubcheninfektion“ hervorrufen. Daneben aber kommt nach neueren Forschungen noch ein anderes Ereigniß hier in Betracht. Beim Husten, Niesen, aber selbst lauten Sprechen schon geben wir eine größere oder geringere

Menge feinsten, mit bloßem Auge kaum sichtbarer Bläschen und Tröpfchen von uns, die sich dann in unserer Umgebung verbreiten. Hält man sich einer Handspiegel in etwa 50 cm Entfernung vor den Mund und beginnt nun beispielsweise zu sägeln, oder zu Buchstabieren, so vermag man sich bald davon zu überzeugen, daß die blanke Fläche mit denartiger winziger Spritzen besetzt ist. Beobachtungen der jüngsten Zeit haben nun gezeigt, daß auch an diesen Gebilden Keime haften und mit ihnen ihren Weg in die Lüste nehmen können, und gerade für die Tuberkulose ist dies sogar durch besondere Untersuchungen über jeden Zweifel erhaben worden.

Aus diesen Thatsachen ergibt sich, daß jeder Schwindsüchtige für seine Mitmenschen in engerer oder weiterer Umkreis eine Quelle der Gefahr darstellt, indem er Bazillen ausstreut, die dann durch die Luft verschleppt werden. Aber zum Glück geschieht das nicht immer und mit Nothwendigkeit. Die Staubcheninfektion wird sich vielmehr nur vollziehen können, wenn ausgetroffene Theile verdunsten, und die Tröpfcheninfektion scheint

nur Statt zu haben, wenn es sich um weit vorgelegte Fälle des Leidens mit großen Höhlen in den Lungen handelt, aus denen immer neue Mengen von Tuberkelstäbchen in die oberen Luftwege und in die Mundhöhle gelangen. (Fortsetzung folgt)

Kleines feuilleton.

* Der starke Kälterückfall der letzten Tage kommt, nachdem man den diesjährigen milden Winter schon gänzlich abgethan glaubte, ganz überraschend. Die Temperatur, die oft schon ganz frühlingmäßig war, sinkt in Folge der durch die Schneedecke begünstigten Ausstrahlung auf einen für diese Jahreszeit ungewöhnlich niedrigen Punkt hinab. Man ist rathlos bei der Hand, dergleichen absonderliche Witterungsverhältnisse als noch nie dagewesen hinzuzufügen, doch bemerken wir, daß solche Kälterückfälle und starken Schneefälle, wie sie in diesen Tagen eingetreten sind, in der zweiten Hälfte des März nicht gerade zu den Seltenheiten gehören. Im Jahre 1891 hatten wir eine vom 20. März bis 5. April dauernde Periode kalten, Schnee-

reichen Wetters, und im Jahre 1888 sank das Thermometer am 16. März noch bis 12,4 Grad, und die Schneedecke erreichte in den Tagen vom 20. bis 22. März die Höhe von 25 Centimeter. Im scharfen Gegenatz hierzu stand der März 1896, wo in der Zeit vom 19. bis 26. März das Thermometer Mittags fast stets auf 19 bis 20 Grad stieg, so daß die Temperatur oft 13 bis 14 Grad über der normalen lag.

* **Post-Fahrer in Japan.** Die Japanische Postverwaltung macht neuerdings von einer weit ausgeübten Verwendung der Fahrräder Gebrauch; insbesondere werden letztere bei der Telegrammbeförderung benutzt.

Wetterbericht des Kreisblattes.

26. März. Meist heiter. Lebhaft. Winde. 27. März. Stellenweise Nachfröhl.

Aus dem Geschäftsverehr.

Der Gesamtaussage unserer heutigen Nummer ist eine Extra-Beilage der seitens bekannten Damen-Waarenfabrik Franz Ebert, Leipzig, Petersstraße 40-42, welche die Bedeutung unserer verehrten Leserinnen ganz besonders empfiehlt.

Die **Berliner Abendpost**
mit zwei Beilagen: „Deutsches Heim“ und „Der Gerichtsaal“.

hat die weiteste Verbreitung in Deutschland,
nur 1 Mark 50 Pfennig
vierteljährlich (vom 1. April bis 1. Juli)
bei allen Postämtern zu abonniren. (872)

Inventar-Auktion
in Brödtitz b. Zeitz.
Dienstag, den 4. April 1899,
Vormittags von 10^{1/2} Uhr ab,
soll im Gute Nr. 1 zu Brödtitz (zehn Minuten vom Bahnhof Zeitz) wegen Aufgabe der Wirthschaft das sämmtliche lebende und todt Inventar, insbesondere:

- 4 Pferde,
- 27 St. Kühe u. Kalben,
- 3 Bullen,
- 2 Zugochsen,
- 12 Schweine,
- 4 Wirthschaftswagen,
- 1 Brechswagen,
- 1 Getreidemäh-Maschine (Garbenbinder),
- 1 Säemaschine,
- 1 Dreschmaschine,
- 1 Häckselmaschine,
- 1 Rübenschnidemaschine,
- 1 Gliederwalze,
- 1 Ringel-Walze,
- 2 Krimmer,

Ackerflüge, Eggen und versch. andere zur Wirthschaft gehörige Gegenstände, ferner ca. 250 Saad Roggen und Weizen, ca. 800 Centner Kartoffeln, ca. 500 Centner Futterrüben, Senf und Strohvorräthe, öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung veräußert werden. (1030)

3 1/2 % **900,000 Mk.** 3 1/2 %
Anstalts- und Privatgelder auf Alder jederzeit zahlbar auszuliefern.
H. Silberberg
Bankgeschäft in Halberstadt.

Piano- und Billard-Verkauf.
Ein noch ziemlich neues, wenig gebrauchtes, sehr gut im Tone klingendes, freizügig. Piano, sowie ein sehr gut erhalt. franzö. Billard in all. Zubehör, ferner 3 1/2 Dgd. eiserne Gartentische, 5 Stuhl desgl. Tische, 3 schöne Konzertsessel, 4 Oelgasgardenlaternen, sollen weggusgalt. billigst verkauft werden. (1023)
Schaffst. Gastwirth Seeburg.

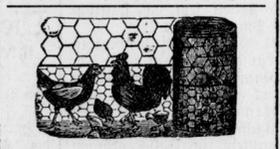
Arbeitsbücher
für männliche und weibliche Arbeiter vorräthig.
Kreisblatt-Druckerei.

Jede **Dame** trägt ein **Cover-Coat-Kleid**
als höchste, als reizvollste, als praktischste Neuheit!
Meter 1.50 bis 5.50 Mk.
Proben sendet Aug. Polich, Leipzig.

MAGGI
wobon wenige Tropfen, nach dem Anrühren zugefügt, genügen. Zu haben in Original-Fläschchen von 35 Pf. an bei Leopold Weiskner, Inh. Emil Frahnert, Entenplan.
Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

Wasserdichte Segeltuche,
Eisend. Waggons-Decken, Zunderdecken, Frechzucker, Kohleinen, Drillische, Regendecken, Pierdedecken, Planen und Säde jeder Art.
Liefereu franco jeder Bahnstation an die Herren Landwirthe, in reellsten Qualitäten und zu billigen Preisen. (3780)
Blatt & Sohn,
Halle a. S.
Weberei und Fabrik in Nordhausen.

Stahlpanzer-Geldschranke
feuer-, fall- und diebesichere Fabrikate aller Ranges (255)
J. C. Pehold,
Geldschrankefabrik Magdeburg.
Preise außerordentlich billig.



Prima verzinktes Drahtgeflecht
in allen Maßdimensionen, Höhen und Stärken, pro Meter von 14 Pf. an, verzinkten Stachelzaunendraht, verzinkte Sand- und Giltz-Durchwürfe
mit und ohne Geflecht empfiehlt in bekannt größter Auswahl (912)
Alb. Bohrmanns Nachf.,
W. Seibitz, Eisenhandlung, Gotthardsstraße.

Dank!
Zum Wohle aller Nervenleidenden bekunden wir hierdurch öffentlich unseren herzlichsten Dank, welcher allein Hrn. C. B. F. Rosenthal, Spezialbehandlung nervöser Leiden, München, Bavarische 33, gebührt, durch dessen vorzügliche, altbewährte, brielleche Behandlungsweise unsere Tochter von ihrem seit schon jahrelang quälenden Nervenleiden wie heftige Kopfschmerzen, Blutandrang zum Kopf, Schwindel, Herzlopfen u. Zittern der Glieder in wenigen Wochen befreit wurde. u. können wir nur jedem Nervenleidenden in seinem eigenen Interesse empfehlen, eine mit so geringen Kosten verbundene auf briellechem Wege leicht durchführbare Kur bei Herrn Rosenthal zu versuchen. Plötha bei Weizenfelds. 29. Januar 99. Albert Rothe u. Fran.

Armen-Attest-Formulare,
auszustellen vom Amtsvorsteher behufs Prozeßführung im Armenrecht, vorräthig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Man verwende ausschließlich JAVOL zur Pflege der Haare und verweigere keine Zeit nachlassend Anwendung vielfach schädlicher, oft schon ranziger Pomaden giftiger und fahrlastiger Kosmetiker, scharfer oft schweißender und Pflanzender und geblühender Essenzen, die nicht leicht nur durch einen gewissen Geruch über ihre Wirklosigkeit hinwegtäuschen. JAVOL ist ein statlich veredelter Chemikern vollkommensächlich befeindender Glänzender Zeugnisse. Zur naturgemässen Förderung des Haarwuchses zweifellost das Beste und Vertrauenswürdigste auf dem Gebiete vernünftiger Haarpflege. Flascche M. 2.- in feinen Parfümerien, Drogerien, auch in vielen Apotheken.
Zu haben in allen feinen Parfümerien, Drogerien auch in vielen Apotheken. In Merseburg Paul Berger, Drogerie. (307)

Züchtige Monteure
für Dampf- und Ziegelei-maschinen für dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienst von bedeutender Fabrik der Ziegeleibranche sofort zu engagiren gesucht.
Anerbieten nimmt die Anzonen-Expedition von Rudolf Woffe, Berlin SW., unter D. B. 606 entgegen. (1032)
Zum 1. April ein möbirtes Zimmer zu vermieten.
Gotthardsstraße 3 II.

Max Wirth, Gotthardsstr. 40,
Färberei u. chem. Waarenhandlung, empfiehlt sich zum Reinigen und Färben ungetrunter Damen- und Herren-Garderobe, Möbelstoffe u. dgl. Specialität: **Chemische Waschanhalt.** Damen-Garderobe mit reichstem Besatz kann ungetrennt chemisch gereinigt werden, ebenso Herrenkleider, Uniformen, Teppiche u. dgl. (900)

Evang. Jünglings-Verein.
Am Palmsonntag findet von Abends 7 1/2 Uhr ab in der „Kaiser Wilhelms-Halle“ eine (975) Abendfeier für Confirmanden statt. Zu dieser Feier laden wir die neuconfirmirten Jünglinge mit ihren Angehörigen, sowie alle Freunde unserer Bestrebungen herzlich ein. Schulkinder haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Stadttheater Halle.
Sonntag, den 26. März 1899,
Nachmittags 3 Uhr. (1031)
Vorstellung bei kleinen Preisen.
Cavalleria rusticana.
Dienstag:
Die Diensthöten
Luffspiel von N. Benedix.
Zum Schluß:
Im Reich der Künste.
Abends 7 1/2 Uhr:
Das Nachtlager in Granada.
Dienstag:

Grossmama.
1033 **Welt-Panorama.**
Echte Woche.
Nur bis Mittwoch Abend.
Die italienische Riviera.
San Remo. Villa Ziro.
Genua. Florenz. Pisa.
Neueste Aufnahme.

Wochen-Kalender
f. die Zeit v. 26. März bis 2. April.
(für Inserenten manerliche Aufnahme in dieser Rubrik.)
Merseburg.
Sonntag, den 26. März, „Kaiser Wilhelms-Halle“: 7 1/2 Uhr Abends Jünglings-Verein, Feier für Confirmanden. — Montag, den 27. März, Abends 7 1/2 Uhr, „Herzog Christian“: General-versammlung der Merseburger. — Dienstag, den 28. März, Abends 8 Uhr, „Tivoli“: Colonial-gesellschaft, Versammlung.

Halle.
„Stadttheater“:
Sonntag, Nachm. 3 Uhr: Cavalleria rusticana. Die Diensthöten. Im Reich der Künste. — Sonntag, Abends 7 1/2 Uhr: Nachtlager in Granada. Grossmama. — Montag: Fuhrmann Henschel. — Dienstag: Mignon. — Mittwoch: Grossmama. Im Reich der Künste. — Donnerstag: Lohegrün. — Freitag geschlossen.

Formulare für Schulabgangs-zeugnisse
zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.



Albert Drechsler Nachf.



Inhaber **Albert Henze,**

Halle a. S., **Gegenüber der Hauptpost.**
Zuchhandlung mit Anfertigung feiner Herrenkleider nach Maß,

beehrt sich den Eingang sämtlicher

Neuheiten für Frühjahr und Sommer

Vorzügliche Stoffe. Garantie für tadellosen Sitz. Angemessene Preise.

(1029)

Gehr. Bethmann,

Möbelfabrik.

Halle a. S.

Gr. Steinstraße 79.

Wir empfehlen unsere Neuheiten in:

(1018)

vollständigen Zimmer-Einrichtungen, sowie einzelnen Möbeln,
Salongarnituren mit Seidenstoff-, Gobelin- u. Plüsch-Bezügen.

Dekorationen nach neuesten Entwürfen.

Specialität: Braut-Ausstattungen

von den einfachsten bis zu den vornehmsten zu anerkannt mäßigen Preisen.

Eingerichtete Muster-Zimmer

in allen Stil- und Holzarten.

In der Inventur zurückgesetzte Möbel zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Cataloge und Musterbücher stehen gern zu Diensten.

Kosten-Anschläge bereitwilligst.

Preisgekrönt auf Welt- und Industrie-Ausstellungen.
Fernsprecher 540.

Naumann's Fahrräder
sind die besten!



SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

Vertreter: **H. Baar, Merseburg.**

MEY'S Stoffwäsche
aus der **MEY & EDLICH** Fabrik von **LEIPZIG-PLAGWITZ.**

Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten.
Billig, praktisch, elegant,
von Leinwand bis zu Unterhemden.

Im Gebrauch **trägt jedes Stück.**
Vorrätig in Merseburg bei: **Otto Schultze & Sohn, Franz Seyffert, Osear Donner, Carl Reuber, Julius Nell.** (888)

Moden.

Sämtliche Neuheiten der Saison
sind eingetroffen. (1002)

Hüte zum Waschen und Färben werden angenommen.
Bertha Jungnickel.

Zur Frühjahrs-Saison empfehlen wir
Teppiche, Tischdecken, Gardinen
und Stores, Zugrouleaux.
Feine **Decorationen** mit Stickerei.
Möbelbezüge in Baumwolle, Wolle und Seide.
Linoleum als Zimmerbelag, Teppiche u. Päufer.
Alle Sorten Tisch-Wachstuche.
Arnold & Troitzsch, Halle a. S.,
1016 gr. Ulrichstraße 1, am Klein Schmieden.

Prima naturreiner ff. Apfelwein,

ohne Zusatz, wie Wasser, Zucker etc. — Crystallhell, haltbar, milde.
Billigste Bezugsquelle! — Preislisten, event. Proben gratis und franco.
Wir bitten, um Verwechslungen mit einer anderen Kellerei am Plage zu vermeiden, genau auf unsere Firma zu achten. (1034)
Obstverwerthungs-Genossenschaft Soest, e. G. m. b. H.,
Soest i. Westf.

Allerfeinste Süßrahm-Margarine

aus der Fabrik von
H. A. Wöhr, Altona-Wahrenfeld.
Die beste Marke **-FF-** **à Pfd. 70 Pf.**

Geschiehlich geschützt.
Im Geschmack, Nährwerth und Aroma gleich guter Naturbutter.
II. Sorte Pfd. 60 Pf., III. Sorte Pfd. 50 Pf., IV. Sorte à Pfd. 40 Pf. Garantiert reines **Schweinefett** à Pfd. 50 Pf., **do. mit Äpfeln und Zwiebeln** durchdr. à Pfd. 55 Pf., **amerik. garant. reines Schweinefett** à Pfd. 45 Pf., **echt Schweizer, Limburger und Thüringer Käse,** sowie diverse **Wurst** empfiehlt

A. Bauer,
416 **H. Ritterstr. 6 a.**

15000 Pracht-Betten

wurden verl., ein Beweis, wie **bes. lieb m. neuen Betten** sind. **Obers., Unterbett u. Kissen,** reichl. mit weich. **Bettfedern** gef., **zul. 12 1/2 M., prachtl. Hotelbetten** nur 17 1/2 Mark, **Herrschafsbetten,** **roth rosa Cover,** sehr empfeh., **nur 22 1/2 M. Preisliste gratis.** **Nichtpass., zahle vollen Betrag retour.** (3042)
H. Kirchberg, Leipzig,
Büldnerstraße 12.